

Zeitschrift: Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie = Revue philosophique et théologique de Fribourg = Rivista filosofica e teologica di Friburgo = Review of philosophy and theology of Fribourg

Band: 7 (1960)

Artikel: Ist das Wesen des eucharistischen Opfers mit einer Konsekration gegeben?

Autor: Kreider, Thomas

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-761472>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

THOMAS KREIDER OSB

Ist das Wesen des eucharistischen Opfers mit einer Konsekration gegeben?

Zu dieser Frage hat sich *Joh. Brinktrine* in « Theologie und Glaube » (49 [1959] 81-86) geäußert. Eines ergeben seine Darlegungen mit Sicherheit : das Wesen der heiligen Messe als Opfer ist allein in der Konsekration zu suchen ; Opferung und Kommunion sind keine wesentlichen und speziellen Opferhandlungen Christi und des menschlichen Priesters. Die Beweise hiefür sind überzeugend und zum Teil neu, wie z. B. der Hinweis darauf, daß der sakramentale Priestercharakter als Potenz nur bei und zwecks der Konsekration seine Aktuierung erfährt. Aus dieser Tatsache will nun aber Brinktrine seine weitere These ableiten, daß eine einzige Konsekration genüge zum wesentlichen Vollzug und Vorhandensein des Meßopfers. Er geht von der Annahme aus, daß die eucharistische Konsekration aus zwei physisch von einander getrennten Betätigungen des priesterlichen Charakters bestehe, deshalb müssen auch zwei physisch von einander getrennte und verschiedene Opferakte des Priesters vorliegen. Da sich aber diese zwei Opferakte, des Priesters und die Konsekration, nicht trennen lassen vom Opferakt Christi des ewigen Hohepriesters, so liegen auch von seiten Christi auf Grund der Doppelkonsekration zwei physisch von einander getrennte Opferakte vor. Weil nun aber schon in einer Konsekration der Opferakt Christi ganz gesetzt ist, so sei auch das Opfer, nach der Schlußfolgerung Brinktrines, schon mit einer Konsekration dem Wesen und der Gültigkeit nach gegeben. Die Doppelkonsekration wäre also nur zur « Integrität », nicht zum Wesen des eucharistischen Opfers nötig ; die zweite Konsekration sei eine « höchst eindrucksvolle Verstärkung und Vervollkommnung des Opfers » (S. 85).

Diese Argumentation scheint *logisch* richtig und überzeugend, übersieht aber ein wesentliches Moment der Opferlehre. Jedes Opfer im theologischen Sinne konstituiert sich aus zwei Wesenselementen : dem *sacrificium internum* und *externum*¹. Das innere oder geistige Opfer findet im äußeren Opfer oder Opferzeichen seinen sinnenfälligen Ausdruck : « *Significat autem sacrificium quod offertur exterius, interius spirituale sacrificium, quo anima seipsam offert Deo ...* »² Darum ist auch das *sacrificium in genere signi* : « *Sacrificium ergo visibile invisibilis sacrificii sacramentum, id est sacrum*

¹ II-II, 85, 2 und 4.

² A. a. O. art. 2.

signum est. »³ Obwohl die innere Opferhingabe das formale Element und die Seele jedes Opfers ist, so gibt es doch kein wahres Opfer im theologischen Sinn ohne das zweite Wesenselement, ohne das äußere Opfer. Das *sacrificium internum et externum* sind aber nur ein Opferakt und nur ein Opfer, ähnlich wie Seele und Leib zusammen als Wesenselemente den einen Menschen konstituieren. Der Seele aber, d. h. dem inneren Opfer, darf die « Verleiblichung » durch das äußere Opfer nicht fehlen. Das äußere Opfer muß das, was der Opfernde innerlich will, sinnenfällig darstellen⁴.

Diese Grundgedanken über das Opfer lassen sich nun auch auf das Kreuzopfer und das Meßopfer anwenden, ja sie müssen in beiden, nachdem Christi Erlösertod ein wirkliches Opfer war, ihre Verwirklichung finden. Das *innere Opfer* (*oblato interna*) *am Kreuz* waren Christi totale Liebeshingabe und der Liebesgehorsam an Gott den Vater, den es galt zu versöhnen, sowie die Liebe zu den Menschen, die es galt zu erlösen. Dieser innere Opferakt Christi kommt in etwa zum Ausdruck in den folgenden Worten Christi : « Die Welt soll erkennen, daß ich den Vater liebe und tue, wie mir der Vater aufgetragen hat. »⁵ Und : « Eine größere Liebe hat niemand, als wenn er sein Leben hingibt für seine Freunde. »⁶ Um diese Liebes- und Opferhingabe nach außen zu bezeugen, wählte Christus die am « mächtigsten redende Sprache »⁷ und das eindrucksvollste Zeichen : die Hinopferung seines Lebens, das Vergießen seines Blutes als *äußeres Opfer* : « Darum spricht er bei seinem Eintritt in die Welt : Opfer und Gabe hast du nicht verlangt, einen Leib aber hast du mir bereitet ... siehe ich komme deinen Willen, Gott, zu erfüllen. »⁸

Die absolut vollendete innere Liebeshingabe Christi allein, obwohl sie das formale Element und die Seele des Opfers ist, hätte zwar ausgereicht uns zu erlösen, aber sie hätte nicht genügt, um die Erlösung durch ein *Opfer* zu erwirken. Zum Kreuzesopfer, wie es Christus frei gewollt, gehören also wesentlich die innere Opferhingabe und das physische Sterben Christi durch Trennung von Leib und Blut oder durch Trennung von Leib und Seele. Aber auch bei Christus sind inneres und äußeres Opfer nur ein Opferakt und wesentlich nur ein Opfer.

Da nun das *heilige Meßopfer* spezifisch und numerisch das gleiche Opfer ist wie das Kreuzesopfer, so müssen sich die beiden Wesenselemente : *sacrificium internum et externum*, auch in der heiligen Messe finden. Sicher – und bis hier kann man Brinktrine zustimmen – ist das *sacrificium internum*, der innere Opferakt Christi schon bei *einer* Konsekration wirksam. Aber das *sacrificium externum*, das andere Wesenselement des heiligen Kreuzesopfers oder das geschichtlich einmalige Sterben Christi ist in einer Konsekration allein nicht repräsentiert, d. h. sakramental oder zeichenhaft nicht

³ S. AUGUSTINUS, de civit. Dei X, 5. Migne PL 41, 282.

⁴ II-II, 85, 1 : « Et ideo ex naturali ratione procedit quod homo quibusdam sensibilibus rebus utatur, offerens eas Deo in signum debitae subiectionis et honoris... » Vgl. auch a. a. O. art. 2 ad 2 und art. 3 ad 2.

⁵ Joh. 14, 31. Vgl. Mt. 26, 39 ff.

⁶ Joh. 15, 13.

⁷ Vgl. Hebr. 12, 24.

⁸ Hebr. 10, 5 f.

dargestellt. Der Kreuzestod und das Kreuzesopfer Christi müssen aber auch in der heiligen Messe ganz gegenwärtig werden. Dies aber ist nur möglich durch die doppelte Konsekration. Nur wenn beide Konsekrationen erfolgen, ist das Kreuzesopfer Christi auf unseren Altären auch im *sacrificium externum* vollzogen. Beide Konsekrationen zusammen stellen *vi verborum* und *vi signi externi* (Brot und Wein-Leib und Blut) den Opfertod Christi, die Trennung von Leib und Blut mystisch-sakramental dar. Das ist der Sinn der Worte Pius' XII. aus « *Mediator Dei* »⁹, die Brinktrine auf seine Lösung einengen will: « ... durch Anordnung der göttlichen Weisheit wird die Opferung unseres Erlösers durch äußere Zeichen, die auf seinen Tod hinweisen, auf wunderbare Weise aufgezeigt. Durch die Transsubstantiation des Brotes in den Leib *und* des Weines in das Blut Christi nämlich ist sein Leib wahrhaft gegenwärtig ebenso wie sein Blut: die eucharistischen Gestalten aber (also Brot *und* Wein, nicht das Brot allein), unter denen er zugegen ist, versinnbilden die blutige Trennung des Leibes und Blutes. Daher wird das Gedächtnis und die Darstellung seines Todes, der auf Kalvaria sich wirklich ereignete, in den einzelnen Meßopfern wiederholt, da ja durch *getrennte* Hinweise Christus Jesus im Zustande des Opfers dargestellt und gezeigt wird. »

Außerdem geschah es nicht von ungefähr, daß Christus schon im Abendmahlssaal das blutige Kreuzesopfer unblutig vorweggenommen durch die doppelte Konsekration. Die zweite Konsekration ist also nicht bloß eine « höchst eindrucksvolle Verstärkung und Vervollkommnung des Opfers », sie gehört nicht bloß zu seiner « Integrität », sondern genau so gut wie die erste Konsekration gehört auch die zweite zum Wesen des Meßopfers als Darstellung des Todes Christi. Nur beide Konsekrationen zusammen stellen in ihrer Zeichenhaftigkeit dar, was Christus in seinem inneren Opferakt will und am Kreuze vollbrachte: das Sterben und den Tod. Nur beide getrennten Konsekrationen zusammen haben als *sacrificium externum* die Mächtigkeit, die « blutige Trennung des Leibes und Blutes zu versinnbilden. »

Selbst wenn wir annehmen, daß es für die beiden Konsekrationen zwei physisch getrennte innere Opferakte Christi braucht, so sind diese Akte intentional und virtuell doch nur ein einziger Akt, der auch in der heiligen Messe, ähnlich wie beim Opfertod am Kreuze, von Anfang an auf die totale und ganze Opferhingabe im *sacrificium internum* und *externum* hindrängt. Sowohl Christus als auch der menschliche Priester wollen von Anfang an, wenn der innere Opferakt in der einen Konsekration gesetzt wird, auch das äußere Opfer, d. h. auch die zweite Konsekration, den ganzen Opfertod Christi, sonst würde ein Wesensbestandteil des Opfers fehlen. Darum ist die heilige Messe trotz der doppelten Konsekration nur *ein* Opfer. Würde eine Konsekration zum wesenhaften Vollzug des heiligen Opfers genügen, so müßte man ja fast annehmen, daß der Tod Christi zweimal dargestellt und gegenwärtig werde, also zwei Opfer vorlägen. Die heilige Messe ist aber, genau so wie das Kreuzesopfer, obwohl wir auch dort ein *sacrificium internum* et *externum* unterscheiden können, nur ein Opfer.

⁹ *Mediator Dei* 69 (Herderausgabe).

Daß Theologen, die irgend einer der vielen « Meßopfertheorien » anhängen, ohne das Wesen des Meßopfers in der Konsekration zu suchen, oder das Problem nur rubrizistisch und juristisch betrachteten, die Auffassung vertraten, eine Konsekration genüge, ist nicht verwunderlich. Auf Grund der Aussagen von « Mediator Dei » und tieferer Erkenntnisse über das Opfer und den Opfercharakter im allgemeinen scheint es aber unmöglich, das Wesen des Meßopfers woanders zu suchen als in der Konsekration. Um so verwunderlicher ist es, wenn Brinktrine, der das Wesen des Meßopfers in die Konsekration legt, trotzdem die Auffassung vertritt, eine Konsekration genüge zum wesentlichen Vollzug des Opfers. Das ist nur verständlich, weil Brinktrine allein vom *sacrificium internum*, vom inneren Opferakt her argumentiert und das andere Wesenselement, das *sacrificium externum*, die zeichenhafte Darstellung des Kreuzestodes, übersieht.

Dem hl. Thomas war diese ganze Problematik unbekannt. Er spricht nie von der einen oder von zwei Konsekrationen, sondern nur von « der » Konsekration als Ganzem. Das Wesen des Meßopfers liegt nach Thomas darin, daß es « *repraesentatio passionis Christi* »¹⁰ oder « *memoriale dominicae passionis* »¹¹ ist. « *Celebratio autem huius sacramenti imago quaedam est repraesentativa passionis Christi, quae est vera immolatio.* »¹² Da aber bei der *immolatio Christi* Leib und Blut getrennt wurden, so muß diese Trennung als *vera immolatio* auch in der *imago repraesentativa* zu erkennen sein, sonst wäre die heilige Messe keine *imago passionis*, oder kein wirkliches Opfer¹³. Thomas nimmt die doppelte Konsekration als Einheit, die das Herrenleiden vergegenwärtigt, darum müssen beide Konsekrationen erfolgen: « *Repraesentatio dominicae passionis agitur in ipsa consecratione huius sacramenti, in qua non debet corpus sine sanguine consecrari.* »¹⁴ Auf den Einwand, den auch Brinktrine zugunsten seiner Ansicht vorbringen könnte, daß ja unter beiden eucharistischen Gestalten das Gleiche, nämlich der ganze Christus gegenwärtig sei, antwortet Thomas wiederum mit dem Hinweis darauf, daß nicht nur der ganze Christus, sondern auch die *passio Christi* gegenwärtig werden muß, in welcher das Blut vom Leibe getrennt wurde. Darum wird auch in der Konsekrationsformel über das Blut sein Vergossenwerden erwähnt¹⁵. Auf Grund des bisher Gesagten nehme ich an, daß Kuničić¹⁶ in unserem Fragepunkt die Ansicht des Aquinaten nicht ganz trifft, wenn er sagt: « *Verum est panem sine vino consecrare non licere, tamen utrumque per se habet suam perfectionem ita, ut finita consecratione panis iam est sacrificium peractum, iam res significata adest, iam totus*

¹⁰ III, 79, 1 und 7.¹¹ III, 79, 7 ad 2.¹² III, 83, 1 c et ad 2.¹³ Vgl. III, 74, 1 (Secundo ...)¹⁴ III, 80, 12 ad 3.¹⁵ III, 76, 2 ad 1: « *Quamvis totus Christus sit sub utraque specie, non tamen frustra. Nam primo quidem hoc valet ad repraesentandam passionem Christi, in qua seorsum fuit sanguis a corpore separatus, unde et in forma consecrationis fit mentio de eius effusione.* »¹⁶ J. KUNIČIĆ OP: De missa ut vero ac proprio sacrificio secundum S. Thomam. FZPT 7 (1960) 121-138.

Christus est praesens. »¹⁷ Zugegeben : « nec imago nec signum nec symbolum nec repraesentatio constituere possunt veritatem sacrificii et immolationis, sed sacrificium iam supponunt constitutum, ergo non constituunt »¹⁸ ; aber eben : imago, signum, symbolum sind, wie wir erkannten, als sacrificium externum auch Wesensbestandteile des Opfers, wenn auch das elementum formale constitutivum allein in der oblatio interna Christi zu erkennen ist. Wohl könnte man sagen, daß schon mit *einer* Konsekration die Voraussetzung zum äußeren Opfer gegeben sei : « Quando circa res Deo oblatas aliquid fit. »¹⁹ Da aber die heilige Messe ein *relatives* Opfer ist, also nur Opfer ist als repraesentatio sacrificii Crucis, so muß sich in der heiligen Messe, wenigstens sakramental und signifikativ das sacrificium externum so manifestieren wie beim Kreuzesopfer. Auch im Meßopfer muß also wie am Kreuz « Christi Blut vergossen werden », d. h. es muß auch im Meßopfer das ganze Sterben Christi, das sacrificium internum (Opferhingabe an Gott und die Menschen) und externum (Trennung von Leib und Blut) Gegenwart werden, was sakramental nur durch die Doppelkonsekration möglich ist. Die Ansicht, *eine* Konsekration genüge zum Wesen des Meßopfers, scheint also doch dieses Opfer um ein wesentliches Moment, um das sacrificium externum, zu verkürzen.

¹⁷ A. a. O. 129.

¹⁸ A. a. O. 130.

¹⁹ II-II, 85, 3 ad 3.